

Schiffahrtsgesellschaft war bis in die zweite Hälfte des Juli außerordentlich zufriedenstellend. Dagegen hatte nicht nur günstiges Wetter während der Osterfeiertage, während der Baumblüte und während der Pfingstfeiertage, sondern auch der durch die Dresdner Hygiene-Auflage bewirkte verstärkte Fremdenzug beigetragen. Wegen des stetig sinkenden Wasserstandes mußte aber schon im letzten Juli-Drittel eine Beschränkung der Personenfahrten eintreten. Sie folgte nach vergeblichen Versuchen und Anstrengungen, die Fahrten wenigstens teilweise aufrechtzuerhalten, am 9. August 1911 bei einem Wasserstande von 233 Zentimeter unter Null am Dresdner Pegel notwendig die vollständige Betriebs Einstellung. Erst am 24. September konnten die Personenfahrten wieder aufgenommen werden, also zu einer Jahreszeit, in der die Benutzung der Personenschiffahrt erfahrungsgemäß nur noch gering ist. Es war dieser daher auch nicht möglich, in den Monaten Oktober bis Dezember einen Teil der großen Verluste gutzumachen, die der lange Betriebsstillstand während der sonst ertragreichsten Monate gebracht hatte.

Das bei Ruffig angefallene Eis ist gestern abgeschwommen, auch das Gesteis ist gestern in Gang gekommen. Die Ruffig-Talhofer Eisenbahn erklärt, daß sie erst nach Wegang des Moldaueises den Umschlagplatz in Schönpreisen in Stand setzen wolle. Auch der Umschlagplatz in Raube, sowie die Umschlagplätze in Rosawitz und Teichen müssen erst in Stand gesetzt werden, ehe die Wiederaufnahme der Schiffahrt erfolgen kann. — Das gestern bei Ruffig abgeschwommene Eis ist heute in Riesa durchgekommen.

Eine Schwindlerin treibt in der Königsbrücker und Bauhner Gegend ihr Unwesen. Sie nennt sich „Betreibemärkt“, stammt aus Baunzen, wohnt am „Betreibemärkt“, stammend. Sie besucht zum Teil nur ländliche Ortschaften und befaßt sich mit dem Vertrieb von Damen- und Herrenstoffen, deren Besitz sicherlich nicht auf rechtlichem Wege erworben worden ist. Die Schwindlerin hat ein äußerst gewandtes, fast theatralisches Auftreten und reflektiert auf das Wirken der Wirtin. Ziemlich schwindelt sie vor, ihr Mann habe für seinen Bruder auf 20 000 M. gut gesagt. Durch Fälligkeit ist aber das ganze Geld verloren gegangen. Ihr Mann sei infolge dessen irrsinnig geworden und so habe sich seine Unterbringung in eine Anstalt bei Berlin nötig gemacht. Sie beabsichtigt nun das noch vorhandene Lager möglichst schnell an den Mann zu bringen, da zum 1. März der Konkurs ausbrechen wird. Ein Troschenschneider, wahrscheinlich aus Baunzen, fährt das abgefeimte Weib von Ort zu Ort. Die Schwindlerin bringt sogar in Tränen aus, falls sich ihre Opfer zum Kauf der „soliden“ Ware nicht hergeben wollen. Dabei beobachtet sie sich selbst, wo angängig, fortwährend im Spiegel, ob ihre Physiognomie auch den nötigen Eindruck zu machen imstande ist. Ihre Jungensfertigkeit und Listemantel entspricht ihrem „lauteren Herzen und Geschick“. Vor dieser Schwindlerin sei gewarnt.

W. D. B. Zu Gasthaus zum Anker fand gestern Abend eine von etwa 200 Personen besuchte Einwohnerversammlung statt, in welcher der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Lange aus Leipzig über „Koberner Städtebau“ referierte. Ausgehend von allgemeinen Voraussetzungen und Ursachen, die zu Verschmelzungen von sich benachbarten Gemeinden führen können, beleuchtete der Redner insbesondere die zwischen den Gemeinden Riesa und Weißa bestehenden Verhältnisse, anknüpfend an die von beiden Orten gegestenen Absichten für eine Vereinigung. Wenn beim Vergleich der Steuerverhältnisse auf die Kopfzahl der Einwohner einerseits, auf die Zahl der Steuerzahler andererseits geschaut werden, so halte er beides nicht für den richtigen Maßstab. Nach seiner Meinung könne die Probe aufs Exempel nur gemacht werden, indem man die Höhe der Gemeindesteuer zweier zur Staatssteuer gleichhoch besteuerten Einwohner aus beiden Gemeinden einander gegenüber stelle. An der Hand von Zahlenmaterial wies Redner nach, daß Riesa mit 3 mal soviel Einwohnern wie Weißa eine 6 mal größere Steuerkraft zur Staatssteuereinkommensteuer bestimme als Weißa; steuerlich demnach durchaus nicht schlechter gestellt sei als letztere, dabei seien Riasas Schulaufwendungen viel höher als die der Weißa, während die Gemeindesteuer in Weißa sich gegen eine Umverteilung ausgesprochen haben, so sei dies eine Verneinung der tatsächlichen Verhältnisse. Wenn die hiesige Einwohnervereinskommission in der Weisung eine Eingemeindung mit Riesa wünsche, die die hiesigen Verhältnisse zu einem solchen Schritt drängen, im Gegenteil zu der Stellung des Gemeinderates, so müsse dies bei der Neuwahl der Gemeindevorstände als wichtiger Faktor in die Waagschale gelegt werden. Er schloß seine einständige Rede mit dem Hinweis, erstlich zu prüfen und das Beste zu behalten. — In der sich anschließenden Diskussion ergab zunächst Herr Gemeindevorstand Hans das Wort: Die Darlegungen des Referenten in Bezug auf die sehr hohe Steuerkraft Riasas zur Staatssteuereinkommensteuer gegenüber Weißa seien dahin aufzuklären, daß Riesa das große Bauhammerwerk, welches zwar auf Weißa Grund und Boden stehe, aber seinen Sitz in Riesa habe, zu seinen Steuerzahlern zähle, während mehrere industrielle Unternehmen in Weißa zwar zur Gemeindesteuer herangezogen, da sie aber ihren Sitz nicht hier haben, die Staatssteuer in anderen Orten entrichteten, was das Bild wesentlich verändere. Im übrigen müsse er feststellen, daß der Streit in der Steuerfrage zwischen Riesa und Weißa nicht von ihm, sondern durch eine Verammlung des hiesigen Hausbesitzervereins verursacht worden sei. — Herr Münch spricht sein Bedauern aus, daß die Verhandlungen in der Einwohnervereinskommission so kurzer Hand abgebrochen worden seien, was er lediglich dem Betreiben des Hausbesitzervereins zuschreiben müsse, sowie dem einseitigen und kurzfristigen Standpunkte der Mitglieder unseres Gemeinderates. Die in der Frage des Bestehenslebens der mittleren Volksschule in Weißa noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten hätten sich nach seiner Überzeugung durch weitere Verhandlungen gewiß noch regeln lassen. Er hoffe, daß die heutige Versammlung dazu beitragen möge, die Gemeindevorstände in der Frage einsehender zu stimmen und daß sie dazu führen werde, die Umverteilung aus neuer in Erwägung zu ziehen. — Auch Herr Ortsobermann erklärt sich als Freund der Umverteilung, in der festen Überzeugung, daß dieselbe der Gesamtheit beider Gemeinden nur zum Wohle gebräutet würde. Man hätte, bevor die Verhandlungen abgebrochen wurden, den Einwohnern in öffentlichen Versammlungen Gelegenheit geben sollen, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. In Sachen der Schulangelegenheiten sei seine n

Standpunkt dahin, daß diese Anlagen nicht nach der Anzahl der Schulbesuchenden des Einzelnen, sondern allgemein nach der Höhe des Einkommens berechnet werden sollen. Er wünschte, in der heutigen Versammlung einen Beschluß herbeizuführen, wie es die Vertreter der 4 Klaffen, aus denen Weißa sich zusammensetzt, bei der nächsten Versammlung in Köpenick am 1. September im Gemeinderat zu verhandeln hätten. Vom Versammlungsort, Herrn Schmidt, kommt hierauf folgende Resolution zur Besetzung: „Zweihundert im Rathaus zum Anker“ versammelte Einwohner Weißas erklären ihre Zustimmung für eine Vereinigung Weißas mit Riesa, da der Entschließung beider Gemeinden damit am besten gedient wird. Die Vertreter beider Gemeinden werden ersucht, zur Verwirklichung dieses Planes nach Ruffig einzutreten.“ Die Resolution fand mit Mehrheit Annahme und wird beiden Gemeindevorständen mit entsprechender Begründung vorgelegt werden. — Für die Umverteilung sprach ferner die Herren Wehner und Dürsch. Letzterer hinstellte auf die durch eine Vereinigung mögliche Erleichterung von Gewerbe und Kaufmannsgeschäften, vereinigte und deshalb leistungsfähigere Krankenkassen, Herr Dürsch, als ehemaliger Geschäftsmann, wies eine Vereinigung begründet im Hinblick auf Erleichterung von Volksschulungs- und Unterhaltungsstätten (Theater, Musikschulen u.), wo der Mensch nach der Tageslast und Mühen Annehmlichkeiten finden könne. Nachdem noch Herr Ruffig aus Riesa seinen Standpunkt zu Gunsten einer Umverteilung darlegte und Gegner der Umverteilung sich nicht zu Worte meldeten, fand die Versammlung 11 Uhr ihr Ende.

W. D. B. Die bereits in den Kirchenmachrichten angegebene ist, findet am Sonntag den 25. d. Mts. hier die geführte vorgeschriebene Kirchenvisitation statt. Besonders verwiesen wird noch auf die nach dem Gottesdienst in der Schule stattfindende Hausbesucherversammlung, in der wichtige Angelegenheiten der Kirchengemeinde besprochen werden sollen. Weihen. Der am 19. d. M. bei Weihen tot aus der Erde gezogene unbekannte Mann, in dem später ein Hiesiger, seit dem 18. Dezember v. J. demittierter 68 Jahre alter Einwohner festgestellt wurde, ist nach den unter Leitung der königlichen Staatsanwaltschaft Dresden von der Landes-Kriminalpolizei angefallenen Verbrechen keinem Verdachten zum Opfer gefallen, sondern hat, durch mißliche familiäre Verhältnisse und Arbeitslosigkeit schweremütig geworden, zweifellos den Tod freiwillig in der Erde gesucht. Die Fesselung der Hände mit einer Schnur hat nach der Art der Ausföhrung der Verstorbenen, der ein guter Schwimmer war, selbst und zwar bedingten unternommen, um sich an einer Selbsttötung zu verhindern. Das in seinem Munde vorgefundene Taschentuch war sein Eigentum.

W. D. B. Die hiesige Schuldebatte gab es in den letzten beiden Stadtverordnetenversammlungen. Es handelte sich um die von der Schuldirektion beantragte und vom Schulausschuß und Stadtrat beschlossene Umwandlung der 1. Bürger Schule in eine höhere Bürgerschule. Erplant war, den Unterricht in Französisch zu erweitern und obligatorisch zu machen, weil Döbeln anderen Städten gegenüber im Sprachunterricht weit nachsteht und eine Selekt für Mädchen einzurichten. Die Beherrschung nahm gegen diese Vorlage Stellung und so wurde sie vor 14 Tagen bis zur Erledigung des neuen Schulgesetzes abgelehnt. Die Schuldebatte hatte in der Presse lebhaft nach. Am Mittwoch nahm das Stadtkollegium nach abermaliger langer Debatte einen neuen Beschlusse gegen die Sozialdemokraten an, wonach Ostern 1912 eine Selekt eingerichtet und ein Sprachlehrer angestellt wird. Für eine Selekt erklärte sich auch die Beherrschung.

W. D. B. Ein unglaublicher Heißhungerlappet ist kürzlich auf einem Nachbargasse vorgekommen. In die Wohnung einer Arbeiterfrau kam ein Fremder, gab sich für einen Doktor aus Freiberg aus und fragte nach dem Weg nach Döbeln. Die Frau zeigte ihm ihren nebenwohnenden 11-jährigen Sohn, und der Doktor erklärte sich bereit, ihn durch Streichen zu behandeln. Die Streichur erfolgte alsbald. Nach drei Tagen kam der Doktor wieder, um die Kur zu wiederholen. Dabei sagte er der Frau, sie sei ebenfalls krank. Er begann auch an ihr die Streichur. Dabei fand er, daß die Frau an Krebs leide, der nur zu heftigen sei, wenn ihre Natur sich mit der seinigen vereine. Die Frau glaubte ihm und ließ ihn gemähren, bezahlte ihm auch das für seine „Arbeit“ verlangte Honorar von 1,50 M. Als sie ihrem Manne davon erzählte wurde es ihr klar, daß sie dupiert worden war. Der Fall diene unersahrenen Frauen zur Warnung.

W. D. B. Ein hinterlistiger Liebesfall wurde auf den Hiltelstraße Frank aus Giesberg verübt. Er erhielt abends auf dem Wege nach dem Dorfe hinterläßt mit einem scharfen Gegenstande wichtige Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, so daß er betäubungslos zu Boden fiel. Der Täter ist, wie man noch nicht.

Dresden. Gestern früh in der 8. Stunde wurde der Spiegelarzt für Hautkrankheiten Dr. med. Curt Mann in seiner in der Ferdinandstraße gelegenen Wohnung tot angetroffen. Er hatte sich durch Gift und Dornen der Pulsader selbst getötet. — Der Rabatimartenscher Tenzer wurde von der Strafkammer des Landgerichtes Dresden zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden. Ein interessanter Schmugglerprozeß beschäftigte in letzter Instanz den Strafsenat des kgl. Oberlandesgerichts zu Dresden. Die bekannte Schmugglerstraße Basel-Baden-Sachsen-Böhmen wird in letzter Zeit namentlich von den Südkaff-Schmugglern benutzt, die nicht selten erhebliche Mengen Südkaff aus der Schweiz nach Böhmen schaffen. Auch im August vorigen Jahres hatten zwei Schmuggler etwa 10 kg. Scharin im Werte von 125 M. aus der Schweiz nach Sachsen eingeschmuggelt und die Ware einem gewissen Paul in Ebersbach in Verwahrung gegeben, der dann seine in Georgswalde in Böhmen wohnhafte Schwester an die Grenze bestellte, um dieser die geschmuggelte Ware zu übergeben. Die Sache kam aber an den Tag und Paul wurde wegen Vergehens bestraft. Er wendete in seiner Revision beim Oberlandesgericht zwar ein, daß seine Tätigkeit nicht als Begünstigung aufgeföhrt werden könne, doch erkannte das Oberlandesgericht auf Verwerfung der Revision, denn sein Verhalten, das den anderen Schmugglern Vorzeile bringen sollte, sei kein passives gewesen.

Dresden. Großes Kuffen erregt nicht nur in Juristenkreise die am Mittwoch erfolgte Verhaftung des im 42. Lebensjahre stehenden Landrichters Dr. jur. Woll, der bisher in der 11. Zivilkammer des Dresdner Landgerichtes als Richter fungierte. Der Verhaftete war eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er verkehrte viel mit Ruffikantinnen und Rabatimartens und kam durch seine Ruffikantentätigkeit in Schulden. Um sich wieder flott zu machen, trat er mit Darlehensvermittlern in Verbindung und nahm mehrere Darlehen auf. Hierbei soll er über seine Vermögensverhältnisse unwahre Angaben gemacht und sich auf diese Weise erhebliche Geldsummen verschafft haben.

Chemnitz. Die hiesigen Kollegen haben jetzt dem kgl. Kriegsministerium für die Kasernen des neu nach Chemnitz kommenden Artillerieregiments eine Fläche an der Oberdorfer Flurgrenze zur Verfügung gestellt, während auf das erst in Aussicht genommene Gelände an der Bischofauer Straße andere militärische Gebäude gesetzt werden sollen. Auf diese Weise wird die Stadtgemeinde zugleich die Aufschließung zweier von einander völlig getrennter Stadtgebiete erzielen. — Die Stadt hat weiter zur Abrundung ihres großen Gebietes in Oberdorf und um den Zusammenhang mit der Stadt herzustellen, den sogenannten „Schnecken Markt“ gekauft, ein Gelände, das ungefähr 277 000 Quadratmeter beträgt und zum großen Teil mit Wald bedeckt ist.

Schleiz. Im angrenzenden Wallthorndorf sind Diebe in die Wohnung der Wirtin Frau Schmeider und Wolf eingedrungen und haben aus den Wohnungen größere Geldbeträge, goldene Taschenuhren und Kleider gestohlen.

Annaberg. Ein schreckliches Drama hat sich in unserer Stadt, Kleinrückwalder Straße 9, ereignet. Dasselbst wohnte in der 1. Etage der Bürgerkassendirektor Bänemann mit seiner Mutter. Er hat diese und hierauf sich selbst erschossen. Als zu Mittag der Frühstückstisch noch an der Tür hin und diese trotz allen Pöden nicht geöffnet wurde, verständigte man, nichts Gutes ahnend, die Polizei, welche die Wohnung öffnen ließ. Sie war von innen verschlossen, der Schlüssel steckte noch. Als die Polizeibeamten die Wohnung betreten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Auf dem Sofa hockte in einer Ecke tot der Lehrer Bänemann und in einem in demselben Raum stehenden Bett wurde dessen Mutter ebenfalls tot aufgefunden. Beide hatten Schußwunden im Kopf. Daß die schreckliche Tat am Morgen begangen worden ist, davon zeugte die bereits eingetretene Totenstarre. Nach einem zurückerlassenen Brief scheint eine Beleidigungslage, trotzdem sie vor Gericht zu seinem Gunsten geendet hatte, in Bänemann den schrecklichen Plan gereift zu haben. Ob in beiden Einverständnis die Tat begangen worden ist, wird unaufgeklärt bleiben. Er war eine still in sich gekehrte Natur und stark nervös. Friedrich August Bänemann wurde am 30. Januar 1874 in Meuselwitz (S.-A.) geboren, besuchte das Seminar in Oschatz, studierte dann am Konviktorium zu Leipzig Recht, wurde 1895 Hilfslehrer in Langenleubaude und seit 1899 als Bürgerkassendirektor nach Annaberg über. Er war staatslich geprüfter Musiklehrer und hat mehrere wertvolle Tonwerke geschaffen. Seine Mutter soll 59 Jahre alt gewesen sein.

Plauen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den schon vielfach vorbestraften 31-jährigen Handlungsgehilfen Julius Gottfried Friedrich Wiedach aus Leipzig wegen zahlreicher in Leipzig und anderen sächsischen Städten begangener Schwindelbetrübe zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 600 M. Geldstrafe oder weiteren 40 Tagen Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Dem Verurteilten wurden nicht weniger als 16 Fälle des vollendeten und 3 Fälle des versuchten Betruges und Heiratschwindels zur Last gelegt.

Aue. Eine unbekannte Frauensperson trat dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhof an ein 13-jähriges Mädchen heran und übergab ihm ein etwa fünf Wochen altes Kind mit der Weisung, es in einer bestimmten Wohnung abzugeben. Dort konnte man aber weder das Kind noch dessen Mutter. Mittelbige Nachbarn nahmen den Säugling in Pflege. Die unantwärtliche Mutter ist noch nicht ermittelt.

Grünau. Nach einer durch die Presse laufenden Notiz sollen die diesjährigen Prüfungen der Kandidaten des Grimmaer Lehrerseminars vom Kultusministerium für ungültig erklärt worden sein, da in der Prüfung im Latein unerlaubte Hilfsmittel zur Verwendung gelangt seien. Einer der betroffenen Kandidaten habe einen Selbstmordversuch unternommen, sei aber noch lebend aufgefunden worden. Die Prüfungen sollten im nächsten Jahre wiederholt werden; mehreren Kandidaten sei dies aber dadurch abgeknüpft, da sie bereits 7 Jahre Seminarbesuch hinter sich hätten und nunmehr sich einem anderen Berufe zuwenden müßten. — Dazu teilt man von zuständiger Stelle mit: Weil Schüler der 1. Klasse sich bei der schriftlichen Lateinprüfung trotz eindringlicher Verwarnung verbotener Hilfsmittel bedient hatten, wurden sie auf Beschluß des Lehrerkollegiums nach § 12 der Prüfungsordnung von der weiteren Teilnahme an den Prüfungen zurückgewiesen. Das königliche Kultusministerium hat dagegen verfügt, daß die Sittensur der Betroffenen herabgesetzt werde und daß diese nicht vor Herbst 1915 zur Mündigkeitprüfung zugelassen seien; es hat ihnen aber erlaubt, die Lateinprüfung noch einmal abzulegen und mit den nicht beteiligten Kandidaten die Abgangs-Prüfung zu vollenden. Ein Selbstmordversuch ist nicht erwiesen. Nach allen Anzeichen handelt es sich um einen harmlosen und plumpen Versuch eines Kandidaten, das Urteil seiner Eltern über sein Vergehen zu beeinflussen.

Leipzig. Bekanntlich wurde in der Nacht zum Montag der Reisende Seemann in der Alsterstraße zu Leipzig von einigen jungen Leuten angegriffen und durch Messerhiebe schwer verletzt. Den Messerhelden war es damals gelungen, zu entkommen. Jetzt ist nun durch die eifrigen Bemühungen des Publikums und der Polizei der Schuldige in der Person des 21-jährigen Martijeffs Schumacher aus Gumnitz in Schlesien ermittelt worden,